

Akkordeon kann mehr als Volksmusik

Jazz- und Popsongs sind auch möglich / Das ist das Instrument des Jahres 2026

Von NINA FÖRSTER

SCHORNDORF. Emil sitzt aufrecht auf der Kante seines Stuhls, sein Akkordeon liegt nah an seinem Oberkörper. Konzentriert schaut er in sein Notenheft, spielt mit seiner rechten Hand die Tasten, mit der linken Hand drückt er die Knöpfe. Der Zwölfjährige ist einer von vier Musik-Schülerinnen und -Schülern, die sich an der Jugendmusikschule Schorndorf und Umgebung dazu entschieden haben, Akkordeon zu lernen. Besonders viele sind das nicht, trotzdem hat das Akkordeon an Beliebtheit gewonnen: Und 2026 ist es sogar das Instrument des Jahres.

Eine Zeit lang hat der Zwölfjährige Blockflöte gespielt und für ein Jahr Posaune, bis er im Internet auf das Akkordeon gestoßen ist. „Es hat mich fasziniert, was man alles spielen kann“, sagt Emil. Aber: Man müsse viel üben. Cool findet er, dass es auf der rechten Seite des Instruments Klaviertasten gibt und dass man selbst die Begleitung zur Melodie dazu spielt. Seit rund eineinhalb Jahren nimmt Emil Unterricht bei Jürgen Moll. Er ist, neben Bettina Došen, Akkordeon-Lehrer an der Jugendmusikschule.

Jürgen Moll und Bettina Došen unterrichten in Schorndorf

Die beiden kennen sich noch aus dem Studium: Am Hohner-Konservatorium Trossingen haben beide Akkordeon und Elementare Musikpädagogik studiert. Bettina Došen hat das Akkordeonspielen erstmals bei ihrer Oma ausprobiert, erzählt sie. Außerdem kommt sie aus Baltmannsweiler, wo es ein, wie sie sagt, sehr gutes Akkorden-Orchester gibt. „Ich bin da quasi groß geworden.“ Jürgen Moll hat vom Akkordeon erstmals von Kindern in der Nachbarschaft mitbekommen, mit sechs Jahren hat er dann mit dem Spielen angefangen. „Ich fand den Klang einfach toll.“

Wie ist das heutzutage? Entscheiden sich noch viele Kinder dafür, das Akkordeon zu lernen? Die Nachfrage ist schwankend, glaubt Jürgen Moll, die komme immer so in Wellen. Mit mehr Vorspielen, bei denen das Instrument präsentiert werde, steige auch die Nachfrage.



Jürgen Moll bringt Emil in der Jugendmusikschule das Akkordeonspielen bei.

Foto: Sofija Shahaievska

Schwierig wird es für Anfängerinnen und Anfänger, wenn es darum geht, beide Hände zu koordinieren, erklärt er: Man drückt eine Taste herunter und sobald man den Balg öffnet, ist der Ton da. „Jetzt muss ich auch ziehen und drücken“, ergänzt Bettina Došen. Hinzu kommt, so die Akkordeon-Lehrerin, dass nicht nachgeschaut werden kann, ob die Basstöne, an der linken Seite des Akkordeons, richtig gegriffen werden. Sie werden blind bedient, wobei es auf manchen Knöpfen Orientierungshilfen gibt, die sind dann zum Beispiel leicht eingewölbt. Die gute Nachricht: „Wenn man das einmal raus hat, verlernt man es nie.“

Von vielen wird das Akkordeon mit Volksmusik assoziiert. Natürlich gibt es den Volksmusikbereich, der hat auch seine Berechtigung, findet Bettina Došen. Das Instrument sei aber vielfältiger als viele denken: Gespielt werden kann damit auch Tango, französische Musik oder auch Barock. „Das ist etwas, was die meisten nicht so kennen, vom Akkordeon.“ Schwierig findet Jürgen Moll, dass das Instrument im Fernsehen stets in der Volksmusikpartie gezeigt wird: „Es gibt auch Akkordeonkonzerte, die in den Jazzbereich gehen, oder wo das Akkordeon in Bandformationen im Jazzbereich zu finden ist.“ Ein typisches Orchesterinstrument ist das Akkor-

deon laut Jürgen Moll aber nicht, oft habe es eine „Solorolle“. Möglich sind mit dem Akkordeon auch Popsongs. Mit einer Schülerin habe er sogar mal ein Lied der Sängerin Rihanna gespielt.

Instrument des Jahres 2026: Darum geht's bei der Aktion

Im Jahr 2026 steht es nun als Instrument des Jahres im Mittelpunkt. Seit 2008 stimmen die Landesmusikräte für ein Instrument ab. Ein Jahr lang geht es dann darum, „Neugier und Aufmerksamkeit auf die vielen Facetten des Akkordeons zu lenken“, wie auf der Website der Aktion zu lesen ist.